

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1899

38 (30.3.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-622635](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-622635)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark erlöschende Postgebühren. — Bestellungen übernehmen alle Postämter und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einseitige Corpuzelle oder deren Raum 10 Pfg für auswärts 15 Pfg.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den Herren: F. Böttner in Oldenburg Herrn. Wölter in Bremen, Hasenhein und Bogler A.-G. in Bremen und Hamburg, W. Scheller in Bremen, Ad. Steiner in Hamburg, Rud. Woffe in Berlin, J. Bard und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

Nr. 38.

Elsfleth, Donnerstag, den 30. März.

1899.

Tages-Beiger.

(30. März.)

⊙ Aufgang: 6 Uhr 09 Minuten.
⊙ Untergang: 6 Uhr 55 Minuten.

Hochwasser:

4 Uhr 45 Min. Vm. — 5 Uhr 01 Min. Nm.

Fünzig Jahre

waren am Dienstag verfloßen, seit die deutsche Nationalversammlung in Frankfurt a. M. den König von Preußen Friedrich Wilhelm IV. zum Kaiser von Deutschland proclamiert hat.

Heute, da das Deutsche Kaiserreich — allerdings auf ganz anderer Grundlage errichtet — groß und geachtet dasteht, bilden jene Vorgänge, die sich an das „solle Jahr“ angeschlossen, nur noch historische Anekdoten. Friedrich Wilhelm IV. hat zwar damals die Kaiserwürde abgelehnt, woraus ihm Zeitgenossen und Historiker einen Vorwurf gemacht haben. Aber es läßt sich bestimmt sagen, daß damals das Kaiserthum mit Preußen an der Spitze doch nicht Thatfache geworden wäre. Oesterreich und Bayern waren entschieden dagegen. Schon das Erbprinzenpaar an sich fand im Frankfurter Parlament starken Widerspruch. Dafür stimmten 267, dagegen aber 263 Abgeordnete. Am nächsten Tage, am 28. März 1849, wurde dann der König von Preußen mit 290 Stimmen zum Kaiser gewählt. Aus dem obigen Stimmverhältniß ist zu ersehen, wie viele Stimmen indirect oder direct gegen diese Wahl waren.

König Friedrich Wilhelm IV. war aber auch nicht der Mann, eine so große Sache, wie es die Einigung Deutschlands war, durchzuführen. Er wollte auch jeden Druck auf die Fürsten vermeiden, wollte diese erst hören und sich sodann entscheiden. Er trug daher am 2. April seinen Ministern die Antwort auf, die er der vom Parlament gewählten Deputation von 32 Mitgliedern zu geben beabsichtigte und die folgende Punkte umfaßte:

1) Vor allem sei zu erstreben, durch Verhandlung mit deutschen Fürsten einschließlich Oesterreichs der Neugestaltung Deutschlands eine sichere Grundlage zu geben, dabei zu dem von ihm beabsichtigten deutschen Bundesstaat die Zustimmung Oesterreichs, obgleich dasselbe daran nicht theilnehmen könne, zu erlangen und dessen Verhältniß zu dem das ganze bisherige Bundesgebiet umfassenden Staatenbunde festzustellen.

2) Die Bildung des deutschen Bundesstaates, wie sie in Frankfurt aufgestellt ist, kann nicht gelingen, wenn sich ihr die deutschen Könige entziehen. Sollten sich

zur die Kleinstaaten dazu entschließen, so würde ein solcher Verein nicht als der angestrebte Bundesstaat betrachtet und organisiert werden können.

3) Dann gestalte sich das Verhältniß der Kleinstaaten zu Preußen wesentlich als ein Schutzverhältniß und es würde die von Camphausen zu Frankfurt in diesem Sinne eingeleitete Unterhandlung mit Nachdruck zu Ende zu führen sein.

4) Die Annahme des Kaisertitels sei unter allen Umständen unangewiesen.

Am 3. April gab darauf der König der mit großer Pracht und Feierlichkeit empfangenen Deputation die tags zuvor festgesetzte Erklärung: Er erkenne in dem Beschlusse der Nationalversammlung die Stimme des deutschen Volkes; dieser Ruf gebe ihm ein Anrecht, das er zu schätzen wisse, aber er könne ohne das freie Einverständnis der deutschen Regierungen keinen Entschluß von solcher Bedeutung für alle deutschen Staaten fassen. An den Regierungen also werde es jetzt sein, in gemeinsamer Berathung zu prüfen, ob die Verfassung dem deutschen Volke fromme und eine kräftige Reichsregierung möglich mache!

Dies sah die Deputation als Ablehnung an. Fürst Schwarzenberg rief am 5. April die österreichischen Abgeordneten aus der Paulskirche ab; für ihn war die Nationalversammlung nicht mehr vorhanden. Zugleich verkündete er dem Reichsministerium, Kaiser Franz Joseph wiederhole seine Erklärung, daß er sich im deutschen Bunde nie einem anderen Fürsten unterwerfen werde!

Der Ausgang dieser Episode ist ja nur zu bekannt. Es war — sagt Heinrich von Sybel in seiner Geschichte der Begründung des Deutschen Reiches — die Vernichtung und leider die von preußischer Hand vollzogene Vernichtung aller Hoffnungen, an welchen das Herz der Nation seit einem Jahre gegangen hatte!

Die Nationalversammlung kämpfte einen traurigen Todeskampf; endlich wurde sie in Stuttgart, wohin sie ihre Sitzungen verlegt hatte, durch ein von dem Märzminister Römer gefandenes Militär-Commando auseinander gejagt! Jämmerlich war das Ende, aber die Sehnsucht im Herzen des Volkes nach Deutschlands Einheit blieb zurück und ohne sie wären die späteren Schritte dazu nicht so glücklich verlaufen, wie groß Bismarcks Genie auch war, wie majestätisch der siegreiche Heldenkaiser.

Hundschau.

Deutschland. Die bei der Einführung der grauen Mäntel den Officieren vom Kaiser bewilligte

Frisk zum Auftragen der schwarzen Mäntel ist am 1. April abgelaufen. Von diesem Tage an haben die Officiere nur die grauen Mäntel zu tragen.

Der Reichskanzler begab sich am Dienstag nach Baden-Baden, wo er seinen 80. Geburtstag und die Ostertage verleben wird.

Gegenüber anderweitigen Meldungen, die bereits eine Theilung der Samoa-Inseln unter die 3 Mächte in Aussicht stellen, erfährt die „Post“, daß die Verhandlungen sich zur Zeit im Sinne einer Beibehaltung der Samoa-Acte bewegen. Auch von anderer Seite wird bestätigt, daß die deutsche Regierung durchaus an dem Berliner Vertrage festhält. Allerdings ist im Verlaufe der Unterhandlungen mit den Ver. Staaten von Amerika und mit England von deutscher Seite unter anderem auch die Theilung der Inseln unter die drei interessirten Mächte angeregt worden. Dieser Plan hat jedoch insbesondere bei England so wenig Anklang gefunden, daß er als aufgegeben angesehen werden darf.

Bei den deutschen Ansprüchen an Marokko, zu deren Unterstützung der Kreuzer „Buffard“ in Tanger eingetroffen ist, handelt es sich um wiederholte Beschwerden der deutschen Vertretung wegen der Ueberfälle auf die Ueberlandposten im Innern des Landes, wobei viele deutsche Briefe und, wie es heißt, auch diplomatische Schriftstücke verloren gegangen sind; auch liegen Klagen deutscher Kaufleute wegen Plünderung von Kaufläden durch Eingeborene und andere Eigenthumsverletzungen vor.

Der Streit, der zwischen dem Reichstag und den Professoren Ballot und Stuck ausgebrochen ist, wird nun allem Anschein nach auch die Gerichte beschäftigen. Der Reichstag verlangt, da er den Dedekind nicht in der jetzigen Gestalt annehmen will, Stuck aber jegliche Aenderung ablehnt, die Zurückzahlung der bereits auf die Arbeit geleisteten 22 000 Mark. Auf der anderen Seite besteht Stuck darauf, daß ihm der Restbetrag von 8000 Mark ausgezahlt werde.

Die „Nationalztg.“ hört aus sicherer Quelle, daß die bayrische Regierung Anfragen hält, welche darauf gerichtet sind, auch denjenigen bayrischen Hypothekendarlehen, deren Pfandbriefen noch nicht die Münchener Sicherheit zugesprochen ist, dieselbe zu verleihen. Aehnliche Vorbereitungen sollen auch in anderen deutschen Staaten stattfinden.

In Dar-es-Salaam ist der Leutnant der kaiserlichen Schutztruppe für Ostafrika Friedrich Priester gestorben. Er gehörte bis vor Kurzem der bayerischen Armee an und stand im 6. bayerischen Infanterieregiment in Amberg. Erst am 7. Januar war ihm der Austritt aus der bayerischen Armee bewilligt worden.

Nach dem Sturme.

Roman von D. Russell.

(12. Fortsetzung.) (Unberechtigter Nachdruck verboten.)

„Wir Beide, Du und ich, brauchen ja doch, wenn wir allein sind, die Heuchelei, die vor der Welt nothwendig ist, nicht weiter aufrecht zu erhalten. Wir Beide wissen ja doch ganz genau, weshalb ich Herrn von Dorkling heirathe.“

„Ich hoffe doch, liebe Lucie, daß Du ihn deshalb heirathest, weil Du durch ihn glücklich zu werden erwartest.“

„Ich erwarte nichts deraut. Ich heirathe ihn nur, um ein Odbach über meinem Haupte zu haben, um nicht verhungern zu müssen, da Tante Luise mich in ihrer Güte darüber aufklärte, daß ich wie im Stände sein würde, mir meinen Lebensunterhalt durch ehrliche Arbeit zu verdienen, und das Vergnügen meiner Gesellschaft entschieden ablehnte, als ich sie beinahe knietüllig bot, sie möchte mich doch lieber als ihre Gesellschafterin oder ihre Haushälterin bei sich behalten.“

„Diese Reden sind mir ganz unbegrifflich, Lucie,“ sagte ihre Mutter etwas betroffen.

„Sie sind doch leicht genug zu verstehen,“ antwortete das Mädchen bitter. „Man mag schließlich doch nicht verhungern.“

„Aber, mein liebes Kind —“, eiferte Frau von König.

„Mama, als Du mir schriebst, daß wir rettungslos ruiniert und beschloße Bettler wären, und in mich drängst, um Euer Aller willen zu heirathen, sah ich ein, daß es nicht anders ginke; aber laß uns wenigstens nicht weiter davon reden. Ja, es freut mich, daß die Sonne nicht scheint, denn ich hatte das helle Licht der Sonne gern, als Richard noch am Leben war und mir die ganze Welt noch nicht widerwärtig und zum Verdruß geworden war, wie sie es jetzt ist.“

Und dabei senkte Lucie, als ob ihr das Herz brechen wollte.

Die Worte mußten natürlich Frau von König etwas beunruhigen. Sie wandte sich von ihrer Tochter ab, trat ans Fenster und stand dort in Gedanken versunken. Obgleich ohne besondere Tiefe des Empfindens, war sie doch keineswegs dumm und besaß insbesondere eine schnelle Auffassungsgabe, hatte dabei aber auch die feste, unerschütterliche Ueberzeugung, daß in Wirklichkeit das Verlangen nach Rang und Reichthum in jedem Frauenherzen alle übrigen Gefühle bei Weitem überwäge.

Schließlich gelangte sie nach reiflicher Ueberlegung zu der Ansicht, daß Lucie wohl hauptsächlich nur aus Trop und Eigensinn so spräche; sie hielt es gar nicht für denkbar, daß ihre Tochter jetzt noch auf die Stellung

in der Welt, die sich ihr als Gemahlin des Herrn von Harling böte, Verzicht leisten würde, selbst wenn sie ihr die Gelegenheit dazu gäbe.

Aber trotz alledem regte sich ein leises Unbehagen und eine gewisse Besorgniß in Frau von Königs kaltem, weltlich gestimmten Herzen. Wie nun, wenn Lucie sich etwa wieder wie eine Narrin aufführte, sobald ihr bekannt würde, daß Richard von Münster noch lebte? Aber nein, das würde sie nie thun, entschied ihre Mutter im nächsten Augenblick — ihr Stolz, ihr Anstandsgefühl würden sie davor bewahren. Wenn nur erst die Trauung vorüber wäre, würde Alles schon aufs Beste gehen, und so wandte sie sich denn wieder lächelnd zu ihrer Tochter und sagte:

„Ich werde jetzt klingeln, damit die Mädchen kommen. Dies ist also Dein Brautkleid? Es ist wirklich entzückend, Lucie. Deine Tante hat sich in der That sehr freigiebig erwiesen.“

„Ja, aber nur gegen die künftige Frau v. Harling, die dessen eigentlich kaum bedarf. Aber es ist doch ein schönes Kleid, nicht wahr? Willst Du nicht einige von meinen Schuachachen anlegen, Mama? Niemand wird wissen, daß sie Dir nicht gehören.“

Frau von König nahm das Anerbieten ihrer Tochter an, und von dem Augenblick an bis zu der für die Trauung bestimmten Stunde war Lucie auch nicht einen

* **Oesterreich - Ungarn.** In Niederösterreich und Böhmen nimmt die „Los von Rom“-Bewegung größeren Umfang an. Die Behörden verbieten meistens die Versammlungen, in denen dieses Thema besprochen werden soll, das durch die politischen Wirren auf die Tagesordnung gebracht wurde.

* In den Wein der Veröbnungsstimmung in Ungarn ist ein Tropfen Bitterkeit geflossen. Der alte Oppositionsmann Gabriel Ugron von der Unabhängigkeitspartei, der seit einigen Jahren sich zurückgezogen hielt, ist in Szilagy - Hamlyo einstimmig zum Reichstagsabgeordneten gewählt worden. Ugron steht in scharfem Gegensatz zum Dualismus (dem jetzigen staatsrechtlichen Verhältnis Ungarns zu Oesterreich).

* **R u s s l a n d.** Der Czar hat den Grafen Murawiew angewiesen, durch die russischen Vertreter im Auslande für alle Kundgebungen der Zustimmung zu seiner Initiative für die Abrüstungs-Conferenz herzlichst zu danken.

* **Balkanstaaten.** Die Post hat auf die von Rußland unternommenen Schritte betr. die Rückkehr der armenischen Flüchtlinge entgegenkommend geantwortet und Angabe der Zahl der Emigranten, sowie weitere Daten verlangt.

* Nach einer Konstantinopeler Meldung der „Trk. Ztg.“ ist Dr. Emin Pascha, der erste Chirurg des Palastes, auf Anzeige seiner Frau, wonach er einen Anschlag auf das Leben des Sultans beabsichtigt, verhaftet und im Palast einem Verhör unterzogen worden. Man glaubt, daß es sich nur um Machinationen seiner Frau handelt, welche die Scheidung erstrebt. Emin Pascha ist zu lebenslänglicher Verbannung verurteilt worden.

* **Italien.** Das Kriegsschiff „Stromboli“, mit dem Admiral Grenet an Bord, ist Montag von Neapel nach China abgegangen.

* **Spanien.** Die durchaus grundlosen Ausstreunungen, nach denen die Königin-Regentin von Spanien beabsichtigen solle, die Regentschaft niederzulegen und sich wieder zu vermählen, erweisen sich immer mehr als ein wenig patriotisches Manöver Romero Robledos, der früher seine conservative Gesinnung zur Schau ting und nunmehr der Monarchie um jeden Preis Schwierigkeiten bereiten will, weil er sich in seinem Ehrgeiz gekränkt fühlt.

* **Frankreich.** Die vereinigten Kammern des Cassationshofes prüften am Montag in geheimer Sitzung das Geheimactenstück des Kriegsministeriums in der Dreifus Angelegenheit, das vom General Chanoin und Capitain Guignet überbracht worden war.

* **Amerika.** Aus Washington erfährt die „N. F. Pr.“, daß das Nicaragua - Project vollständig aufgegeben und eine Verständigung der Ver. Staaten mit der Panama-Gesellschaft gesichert sei.

* Die gesetzgebenden Körperschaften des Staates Arkansas haben in der Annahme, daß das Rauchen von Cigarretten gesundheitschädlich ist, den Verkauf oder das Verschlecken von Cigarretten bei Geldstrafen von 100—1000 Dollar verboten.

* **Asien.** Bei Manila geht es heiß her, im Norden der Stadt haben sich seit einigen Tagen heftige Kämpfe entpinnen, deren Ende und schließlicher Erfolg noch nicht abzusehen sind. Es handelt sich offenbar um die erwartete große Vorwärts-Bewegung des amerikanischen Generals Miles, welche das Heer Aguinaldos zu einem entscheidenden Zusammenstoße zwingen und es womöglich vernichten soll.

* Die Stadt Malabon ist von den Aufständischen

niedergebrannt worden. Die Amerikaner, welche den Ort wegen des dort befindlichen werthvollen Besizes der Ausländer zu retten wünschten, konnten die Zerstörung nicht verhindern.

Locales und Provinzielles.

* **Elsteth, 29. März.** Der Posthilfsbote, Herr D. Höpfer hieselbst, ist zum 1. April als Landbriefträger angestellt und wird den Bestellungsbezirk Lienen-Neuenfelde erhalten. Der bisher in diesem Bezirk beschäftigt gewesene Posthilfsbote, Herr Cordes, wird von diesem Zeitpunkt ab im städtischen Bestelldienst beschäftigt werden.

* Zwei Schmiede aus dem Herzogthum (nördliches Züchtergebiet) werden vom 1. April ab die Lehrschmiede der königlichen Thierärztlichen Hochschule in Hannover besuchen, um dort im Hufeisenschlag ausgebildet zu werden. Die Ausbildungskosten werden getragen je zu einem Drittel von den betreffenden Schülern bezw. vom Verbande der Züchter des Oldenburger eleganten schweren Kutschperdes bezw. von den betreffenden Amtsvorständen. Leider hatten sich zu diesem Cursum nur diese beiden Schüler gemeldet.

* Auf den Charfreitag finden die Bestimmungen über die Sonntagsruhe Anwendung. Am ersten Oftertage wird der Verkauf von Fleisch- und Schlachtwaren, der Verkauf von Bad- und Conditorwaren und der Handel mit Milch von 5 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags, jedoch ausschließlich der für den Hauptgottesdienst festgesetzten zweistündigen Pause, der Handel mit Milch außerdem während der Zeit von 6 bis 8 Uhr Abends, ferner der Verkauf von Colonialwaren, der Handel mit Gemüse, der Verkauf von Taback und Cigarren, der Verkauf von Wein und Bier während der zwei Stunden, die der für den Hauptgottesdienst festgesetzten Pause vorangehen, zugelassen. Auf den zweiten Oftertag finden die Bestimmungen über die Sonntagsruhe Anwendung. Für die Monate April bis September ist die Beschäftigungszeit im Handelsgewerbe und der Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen festgesetzt auf die Zeit von 7 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags, mit Ausschluß der Zeit von 9—11 Uhr.

* **Altenhutorf, 28. März.** Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, werden demächst beim Gastwirth H. Haase hieselbst zwei Hengste vorzüglicher Abstammung für die diesjährige Deckzeit aufgestellt werden. Es sind dies die des Herren Hergens und Kriebelers gebührenden Hengste „Detmar“ vom „Capri“ aus der „Wolle“ und „Drusus“ vom „Isenhardt“ aus der Prämienstute „Aline“.

* **Schwarden.** Am Palmsonntag wurden hier 9 Knaben und 10 Mädchen confirmirt; 2 Knaben wollen ein Handwerk erlernen, die übrigen widmen sich der Landwirthschaft; auch fast sämtliche Mädchen treten Mai eine Stelle als Dienstmädchen an. Wenn es überall so wäre, würden die Klagen über Leutenoth bald ein Ende haben.

* **Berne, 28. März.** Der Landmann C. Schmidt im Felde bei Berne wird in nächster Zeit auf der von ihm gepachteten Juliusplate auf der Weser eine Cementplattenfabrik errichten. Bei Uebernahme der Pachtung hat Herr Schmidt auf der Plate eine Weidencultur angelegt, die schon jetzt reiche Ergebnisse hat. Auch schmückt die Plate eine von ihm erbaute reizende zweistöckige Villa. Wenn Herr C. Schmidt die Concession zum Wirtschaftsbetriebe erteilt werden sollte, wird die

Juliusplate später auch ein angenehmer Ausflugsort für die Bremer werden. — Das Sommerfest der vereinigten Männergesangsvereine aus Bardenfleth, Berne, Altenhutorf, Elsteth und Hude findet hier voraussichtlich im kommenden Juni statt. Größere Gesangsaufführungen werden von den Vereinen vorbereitet.

* **Oldenburg, 28. März.** Die gestern stattgehabte diesjährige ordentliche Generalversammlung der Oldenburger Bank, in welcher 26 Aktionäre mit M. 481 000.— Aktien vertreten waren, genehmigte die beantragte Vertheilung des Reingewinnes und erteilte dem Vorstand und dem Aufsichtsrath Entlastung. Die auf 7% festgesetzte Dividende gelangt sofort zur Auszahlung. Die Iurnusgemäß aus dem Aufsichtsrath ausscheidenden Herren B. Fortmann und A. Brubbe wurden wiedergewählt. Die Revision des Statuts beschränkte sich auf die Paragraphen 25 und 33, welche in der veränderten Fassung angenommen wurden.

* **Oldenburg, 29. März.** Gestern, kurz nach Abfahrt des Personenzuges Nr. 68 von der Station Cloppenburg, ist der Bremser S. vom Zuge gefallen, glücklicher Weise ohne erhebliche Verletzungen davonzutragen.

* **Oldenburg, 29. März.** Die heutige letzte Sitzung des Landtags brachte eine große Ueberraschung, der Gesetzentwurf über die Einführung des Notariats für das Großherzogthum Oldenburg wurde auf Antrag des Abg. Quatmann in zweiter Lesung abgelehnt. Für den Antrag Quatmann, also für Ablehnung des ganzen Gesetzes, stimmten die Abgg. Gerdes, Hollmann, zur Horst, Jungblut, Jürgens, Maas, Kühling, Quatmann, Roter, Schulte, Schüb, Throde, Wallrich, Weigel, Wenke, Wild, Alfs, Dohm und Feldhus. — Gegen den Antrag Quatmann stimmten die Abgg. Gramberg, Groß, Hanfen, Hoyer, Hüchting, Lübben, Mahlsfeldt, Möhlmann, Plagge, Roggemann, Schröder, Schulze, Tanßen, Wilken, Ahlhorn und Burlage. — Es fehlten die Abgg. Horfmann und Meyer.

* Der Schweinemarkt war heute stark besetzt, die Auswahl in Sechswochenferkel war recht groß. Der Handel war mittelmäßig. Sechswochenferkel galten pro Woche 2 bis 2,50 Mk. Ältere Thiere waren wenig in Nachfrage und erzielten nicht so hohe Preise. In den Markthallen ging der Handel flott. Eier und Butter waren genügend hergebracht. Das Duzend Eier kostete 60 Pf., Entenier kosteten das Duzend 70 Pf. Beste Hausbutter, galt pro Pfd. 1,05 bis 1,10 Mark. Gute Molkereibutter kostete pro Pfd. 1,20 Mk. Auch der Fleischhandel ging flott.

* **Zaderberg, 26. März.** Die älteste Person unserer Gemeinde, die Wittwe Kellen in Kreuzmoor, welche zu Anfang der Woche an Influenza erkrankte, ist vorgestern Abend in einem Alter von 100 Jahren 6 Monaten gestorben.

* **Bockhorn, 26. März.** Ueber die Bockhorner Mühle scheint wirklich ein Unstern zu walten, denn nach dem Unfall des Weines, über den wir berichteten, sind gestern der Müller Desjengerdes nebst seinem Müllergesellen mit dem Fahrstuhl zur Erde gestürzt. Beide wurden herausgeschleudert, wobei der Geselle erhebliche Verletzungen am Bein erlitten, der Müller selbst aber ziemlich mit heiler Haut davon gekommen ist.

* **Königen, 28. März.** Heute Nachmittag um 5 Uhr ertönte plötzlich das Feuerhorn. Es brannte im Schornstein des Schuhmachermeisters Moorkamp. Die Feuerwehr war mit großer Geschwindigkeit am Platze und beseitigte jede Gefahr.

Moment allein. Jetzt wurde sie in den schimmernden, weißen Atlas ihres Hochzeitskleides gehüllt, und ihr Brautschleier von kostbaren Spitzen wurde in ihrem blonden Haar befestigt. Sie bot eine Erscheinung von blendender Schönheit, aber in ihren Zügen zeigte sich keine Spur von sanfter Milde oder hoffnungsvollem Glückempfinden.

„Der Herr Baron wird stolz auf Dich sein,“ sagte ihre Tante, die ein Costüm von rubinrothem Sammet mit Zobelbesatz trug, und fuhr dann mit einem halb belustigten, halb spöttischen Blick auf das helle Brotaufkleid ihrer Schwester fort:

„Ich suche mir nicht wie Felicia den Anschein übergroßer Jugendlichkeit zu geben — willst Du eigentlich für die Schwester oder für die Mutter der Braut gehalten werden, meine liebe Felicia?“

„Unglücklicher Weise bin ich Lucien in ihrer Schönheit nicht ähnlich genug, um für ihre Schwester gelten zu können,“ meinte Frau von König mit einem leisen Lachen.

„Nein, das warst Du nie und wirst es auch nie sein. Lucie ist nun einmal „die Schönheit“ unserer Familie, und ihr gutes Aussehen hat ihr denn ja auch ausgezeichnete Dienste geleistet.“

„Das habe ich doch nur Dir zu verdanken, Tante Luise!“ entgegnete Lucie etwas bitter.

„Ja, mein liebes Kind,“ antwortete Frau v. Cranach, und ließ dabei ihre kleinen Augen unermüdet auf den schönen Zügen der Nichte ruhen. „Wie Du ganz richtig sagiest, das hast Dir mir zu verdanken. Aber komm, es ist Zeit, daß wir aufbrechen. Herr von Horling ist bereits nach dem Standesamt vorausgefahren, damit dort kein Aufenthalt entfällt. Du mußt den zweiten Wagen mit Deinem Vater nehmen und ich folge mit Deiner Mutter in dem dritten.“

Darauf ging Lucie, die Braut, in ihrem leuchtenden weißen Gewande die Treppe hinunter und fand unten ihren Vater und die Wagen auf sie wartend.

Herr von König war sehr ernst und sein Wesen verrieth ein nicht geringes Maß verhaltener Bewegung, als er seine Tochter mit einem herzlichen Kuß begrüßte.

„Kommt jetzt schnell, meine lieben Leute,“ rief jedoch Frau von Cranach, diese Begrüßung schnell abschneidend, „wir dürfen den Herrn Bräutigam nicht warten lassen! Wir dürfen auch nicht vergessen, daß dies Wetter unserm Rheumatismus garnicht zuträglich ist — ich selber fühle bereits ein Zwicken in meiner rechten Schulter.“

Und etwa eine Stunde später, nachdem sie inzwischen die Formalitäten auf dem Standesamt erledigt hatten, standen sie Alle in einer düstern, leeren, kalten Kirche, und Braut und Bräutigam knieten vor dem Altar und

tauschten die Ringe. In einem Punkte war Lucie fest geblieben und hatte schließlich ihren Willen durchgesetzt, nämlich in ihrem entschiedenen Widerspruch gegen eine großartige Hochzeitsfeier.

„Ich könnte es nimmermehr ertragen, wenn eine große Menge von Zuschauern mich dabei anstarrte,“ hatte sie mit einem sehr entschlossenen Ausdruck in ihren blauen Augen zu Frau von Cranach gesagt.

Sie hatte eigentlich den Wunsch gehabt, in ihrem Reisekleide getraut zu werden und von der Kirche direct nach dem Bahnhof zu fahren. Aber davon wollte Herr von Harling nichts hören. Er war stolz auf Luciens Schönheit und beirathete sie um ihrer Schönheit willen, und er wünschte, sie selber in ihrem Brautkleide zu sehen und im vollen Brautstaat wenigstens seinen eigenen Verwandten vorzuführen.

Darauf bestand er so entschieden, daß Lucie ihm schließlich nachgegeben hatte. Sie erklärte sich bereit, das Brautkleid anzulegen, und Leutnant von Harling, der einzige Sohn des Barons, ein nicht häßlicher junger Mann, und Frau Gräfin von Lüdner, des Barons einzige Tochter, und ihr Gemahl, der Rittmeister Graf Lüdner, wurden zur Hochzeit eingeladen; aber sie waren auch die einzigen Gäste.

Die Frau Gräfin von Lüdner war eine häßliche junge Frau, denn der Baron hatte seine erste Gattin

Kirchen-Nachricht.
 Charfreitag, den 31. März,
 10 Uhr Gottesdienst.

In der verfloßenen Woche sind sechs tannene Hölzer von 12 bis 15 Fuß Länge und 6 bis 8 Zoll Dicke in der Hunte treibend gefunden und geborgen worden. Eigentumsansprüche sind bis zum 5. April beim unterzeichneten Strandamte anzumelden.
 Giesleth, 1899, März 27.
 Strandamt. Suchting.

Der Sprechtag des Amtsgerichts vom 1. April d. J. fällt aus.
 Giesleth, 1899, März 27.
 Großherzogliches Amtsgericht.
 gen. Weinberg.

Bürgersehule.

Das neue Schuljahr beginnt am 10. April, Vorm. 9 Uhr, mit der Prüfung der Neueintretenden. Meldungen nimmt entgegen
 Rector Zwerg.

Giesleth. Auf sofort und zum 1. Mai d. J. suche ich auf durchaus sichere, theils erste und theils zweite Hypotheken
 1 000 Mk., 4 000 Mk., 4 500 Mk., 15 000 Mk., 20 000 Mk. und 30 000 bis 35 000 Mk.
 anzuleihen. Zinsfuß 3 1/2 % bis 4 1/2 % p. a.
 Chr. Schröder,
 Rechnungsführer.

Nachdem Herr B. Neumann in Oldenburg mir den Verkauf von Grabdenkmälern für Giesleth und Umgegend übertragen hat, halte ich mich zur Lieferung derselben bei Bedarf bestens empfohlen.
 D. G. Baumeister.
Frische Blumen- und Gemüse-Sämereien,
 empfiehlt H. Nordmeyer.

Oldenburger Bank.
Bilanz per 31. December 1898.

Activa.		M.	§
Cassa-Conto: Cassenbestand		146 355	67
Wechsel-Conto: Bestand an Wechseln		1 893 415	76
Effecten-Conto: Bestand an Effecten		393 936	89
Conto-Corrent-Conto: Debitoren		3 269 596	93
Hypotheken-Conto: Hypothekarische Darlehen		162 379	28
	Rückständige Zinsen abzüglich im Voraus bezahlte Zinsen	1 798	33
Immobilien-Conto: Buchwerth der Bankgebäude in Oldenburg und Feder sowie des Grundstückes in Wechta		82 209	25
Mobilien-Conto: Buchwerth des Bankmobiliars		7 268	24
		5 957 010	35

Passiva.		M.	§
Actien-Capital-Conto:			
Actien-Capital	M. 2 000 000,—		
abzüglich nicht eingezahlte	" 600 000,—		
Reservefonds-Conto: Betrag des Reservefonds		1 400 000	—
Einlagen-Conto:			
Baar-Einlagen auf Bankschein und Contobücher		3 395 306	33
Bankscheinzinsen bis 31. December 1898		9 215	27
Chef-Conto: Baar-Einlagen		360 278	53
Conto-Corrent-Conto: Creditoren		577 524	11
Wechsel-Conto: Discont-Vortrag		17 145	89
Accepten-Conto: Aval-Accepte		61 561	75
Dividenden-Conto: Nicht erhobene Dividende		136	50
Gewinn- und Verlust-Conto: Reingewinn		75 841	97
		5 957 010	35

Gewinn- und Verlust - Berechnung per 31. December 1898.

Debet.		M.	§
Conto-Corrent-Conto: Zinsen an die Creditoren		17 824	61
Einlagen-Conto: Zinsen		78 660	12
Chef-Conto: Zinsen		6 958	49
Conto pro Diverse:			
Zinsen an verschiedene Creditoren	M. 2 021,18		
4 % Zinsen für das II. Semester 1898 auf M. 600 000,— nicht dividendenberechtigte			
Actien unserer Bank	12 000,—		
Unkosten-Conto: Gehälter, Gratifikationen, Steuern, Heizung, Beleuchtung, Druckfachen, Schreibmaterialien, Bücher, Post, Stempel, Inzerate u.		66 416	71
Gewinn-Saldo: Reingewinn		75 841	97
		259 723	08

Credit.		M.	§
Vortrag per 1. Januar 1898		85	05
Conto-Corrent-Conto: Zinsen von den Debitoren		119 304	79
Wechsel-Conto: Zinsgewinn		82 867	56
Devisen-Conto: Cours-gewinn		501	89
Hypotheken-Conto: Zinsgewinn		8 082	28
Effecten-Conto: Zinsgewinn	M. 10 818,81		
Provisionen und Cours-gewinn	M. 16 196,27		
Conto pro Diverse:			
Zinsen von verschiedenen Creditoren und mehrere kleine Gewinne	M. 911,03		
Gewinn aus dem comissionssweisen Verkauf unserer jungen Actien	M. 14 000,—		
Provisions-Conto: Provisions-gewinn		14 911	03
		6 955	40
		259 723	08

Oldenburg, im März 1899.

Die Direction.

A. Krahnstöver. Probst.

Die vorstehende Bilanz, sowie das Gewinn- und Verlust-Conto sind vom Aufsichtsrath geprüft und mit den ordnungsmäßig geführten Büchern übereinstimmend gefunden.

Oldenburg, im März 1899.

Der Aufsichtsrath der Oldenburger Bank.

B. Fortmann, Vorsitzender.

gleichfalls wegen ihrer Schönheit gewählt. Diese Drei, Bruder und Schwester und Rittmeister Graf Luckner, waren bereits dort, als das Brautpaar mit den Angehörigen der Braut in der Kirche anlangte, und als Herr von Harling Lucien zum Altar führte, blickten die Kinder und der Schwiegersohn des Bräutigams einander mit vielsagendem Lächeln an.

Die Trauung begann. Der dicke, ältliche Mann mit dem schwarzen Hestpflaster auf seinem Kinn, und das schöne, junge Mädchen in ihrer frischen Blüthe wurden miteinander verbunden, bis der Tod sie scheiden würde.

Jedoch nicht dem Tode war es vorbehalten, diese beiden von einander zu scheiden.

„Es ist wirklich zu gräßlich,“ flüsterte Gräfin Luckner ihrem Bruder zu.

„Das junge Mädchen thut mir eigentlich leid,“ antwortete Fritz von Harling, der, sein Glas ins Auge stemmend, das Paar vor dem Altar nachdenklich betrachtete.

„Mir nicht. Es ist gerade ungeheuerlich. Ich glaube, sie ist noch nicht einmal zwanzig Jahre alt,“ entgegnete die Gräfin.

Aber trotz alledem küßte sie einige Minuten später ihre neue Stiefmutter auf beiden Wangen, während Leutnant von Harling dieselbe mit ehrerbietigem Hand-

kuß und den Worten begrüßte: „Ich bin fest überzeugt, daß wir gute Freunde sein werden.“

„Ja“, antwortete Lucie und lächelte dabei, denn ohne recht zu wissen weshalb, empfand sie sofort instinktiv Vertrauen zu Fritz von Harling, weit mehr als zu der häßlichen kleinen Dame, die sie soeben geküßt hatte.

Dann fuhren sie Alle nach dem Hause der Frau von Cranach zurück und nahmen das luxuriöse Mahl an, welches Frau von Cranach zur Feier des Tages veranstaltete hatte.

Endlich war Alles vorüber. Die junge Frau in ihrem zobelbesetzten Reisemantel von dunkelgrünem Plüsch und ihr Gemahl in seinem riesigen Pelze, die Reisetappe bis über die Ohren heruntergezogen, waren allein in einem reservirten Coupee erster Classe auf ihrer Fahrt nach dem Süden. Der Ostwind peitschte noch immer den strömenden Regen gegen die Scheiben und das Wetter wirkte auf das Gemüth aller Menschen im höchsten Grade bedrückend; aber Herr von Harling hatte sich vor seinem Ausbruch mit einigen Gläsern vortrefflichen Cognacs gestärkt, und vielleicht verhalf ihm dieser Umstand dazu, die Dinge im Allgemeinen heiterer und zufriedener zu betrachten, als dies seine junge Frau that, die vor Frost erschauerte und sich dichter in ihren Pelzmantel hüllte, während sie dahin fuhr.

„Küßst Du Dich kalt, meine theure Lucie?“ fragte der junge Gatte.

„Ein wenig,“ antwortete seine junge Frau mit farblosen Lippen.

„Es ist allerdings ein gräßliches Wetter. — Nun wohl, Lucie, wir haben heute Beide einen bedeutamen Schritt gethan, nicht wahr?“

„Ja,“ antwortete Lucie, matt lächelnd.

„Aber einen Schritt, meine Geliebte, der, wie ich hoffe, das Glück Deines Lebens und Deine gesellschaftliche Stellung nicht wenig erhöhen wird. Du darfst jetzt nie vergessen, mein liebes Kind, daß Du eine hohe Stellung auszufüllen hast — viele Augen, Lucie, werden auf meine Gattin gerichtet sein — und ich wünsche, daß Du mir Ehre machst, daß Du meinen Namen in angemessener Weise vor der Welt recht zur Geltung bringst.“

„Nun, ich kann nichts weiter sagen, als daß ich mich nach besten Kräften bemühen werde.“

„Ich zweifle nicht, daß ich mit dem Resultat dieses Bemühens nach Deinen besten Kräften ganz zufrieden sein werde. Wenn Du Dich über irgend eine gesellschaftliche Frage in einem Dilemma irgendwelcher Art findest, so wende Dich sofort an mich.“

(Fortsetzung folgt.)



Oldenburgische Spar- & Leih-Bank.

Bilanz pro 1. Januar 1899.

Activa.				Passiva.					
	M.	δ	M.	δ	M.	δ	M.	δ	
Casse			558 713	73	Actien-Capital			3 000 000	—
Communal-Darlehen und Hypotheken:					Reservefonds			750 000	—
Im Herzogthum Oldenburg belegt			4 685 206	57	Einlagen:				
Darlehen gegen Unterpfand:					a. auf Bankscheine belegt	5 127 931	44		
Kurzfristige Guthaben bei Banken	6 000 000	—			b. auf Contobücher belegt	22 600 757	16	27 728 688	60
Forderungen an Private	2 913 237	02	8 913 237	02	Davon stehen:				
Wechsel:					M. 24 910 569.93 = 89,84% auf halbjähr.				
Darlehenswechsel mit Bürgschaft	3 615 406	06			Kündigung.				
Discont- und Incasso-Wechsel	3 434 083	09	7 049 489	15	Zinsen auf obige Bankschein-Einlagen bis			120 884	12
Conto-Corrent-Debitoren:					1. Januar 1899				
Kurzfristige Guthaben bei Banken	7 081 347	39			Check-Conto:			1 423 936	24
Forderungen an Private	3 838 217	56	10 919 564	95	1574 Conten				
Effecten:					Conto-Corrent-Creditoren:				
Bestand an Effecten und Consortial-Einzahlungen			3 199 102	51	a. Guthaben von Banken	186 093	09		
Immobil zu Wilhelmshaven:					b. Guthaben von Privaten	1 621 961	92	1 808 055	01
Buchwerth unseres Bauplatz-Terrains			65 788	83	Diverse Creditoren			564 850	01
Diverse Debitoren			487 687	79	Zins-Vorträge für 1899			92 452	36
Bankgebäude in Oldenburg, Brake und Varel			89 000	—	Beamten-Pensions- u. Unterstützungsfonds			105 953	40
Bank-Inventar			3	—	Rückständige Dividenden:				
					1 Stück pro 1895, 5 Stück pro 1896, 23 Stück pro 1897			804	—
					Accepten-Conto:			57 000	—
					Avale				
					Gewinn- und Verlust-Conto:			315 169	81
					Reingewinn				
			35 967 793	55				35 967 793	55

Gewinn- und Verlust-Berechnung.

Einnahme.				Ausgabe.					
	M.	δ	M.	δ	M.	δ	M.	δ	
1. Uebertrag aus 1897			5 642	27	1. Zinsen:				
2. Zinsen:					Auf Einlagen-Conto	838 649	58		
Auf Communal-Darlehen- und Hypotheken-Conto	156 236	22			„ Check-Conto	25 906	88		
„ Darlehen gegen Unterpfand-Conto	356 368	11			„ Conto-Corrent-Conto	50 513	05		
„ Wechsel-Conto	228 634	67			„ Conto pro Diverse	11 011	83	926 081	34
„ Conto-Corrent-Conto	473 225	21			2. Provisionen:				
„ Effecten-Conto	100 440	25			Auf Conto-Corrent-Conto und Diverse			4 345	52
„ Conto pro Diverse	21 816	64	1 336 721	10	3. Betriebskosten:				
3. Provisionen:					a. Gehalte	125 234	32		
Auf Conto-Corrent-Conto und Diverse	26 998	25			b. Tantiemen an die Beamten	8 689	62		
„ Wechsel-Conto	5 312	74			c. Staats- und Communalabgaben	27 648	96		
Für Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren	9 452	78	41 763	77	d. Porto, Telegramme etc.	8 041	50		
4. Effecten:					e. Allgemeine Geschäftskosten	30 810	86	200 425	26
Cours-gewinn und Provision			53 440	31	4. Abschreibungen:				
5. Agio:					Erwerbspreis des Spar- & Vorschuss-Vereins zu Delmenhorst	22 500	—		
Gewinn auf diesem Conto			1 385	17	Sämmtliche Einrichtungskosten der Filialen Delmenhorst und Varel	10 502	84		
6. Landbesitz in Wilhelmshaven:					Auf Bankgebäude in Varel	1 166	47		
Gewinn auf verkaufte Bauplätze			40 000	—	„ Bank-Inventar	215	—	34 384	31
7. Auf früher abgeschriebene Forderungen nachträglich eingegangen			1 453	62	5. Reingewinn			315 169	81
					Vertheilung des Reingewinns von	315 169	81		
					9% Dividende an die				
					Actionäre			M. 270 000.—	
					Diverse Tantiemen etc.	307 905	50		
					Vortrag auf 1899	7 264	31		
			1 480 406	24				1 480 406	24

Die Direction.

Propping. Jaspers. Meissner.

Die vollkommene Uebereinstimmung der vorstehenden Bilanz und Gewinn- und Verlust-Berechnung mit den Büchern und Belegen der Bank bestätigen wir hiermit. Die ausstehenden Forderungen haben wir geprüft und gegen deren Sicherheit nichts zu erinnern gefunden.

Der Verwaltungsrath.

Johannes Schaefer, Aug. Schultze, Jul. Koch, F. Caesar, F. B. Rüder, Arnold Huchting, H. Plagge, C. H. Bulling, H. C. Hoyer, Vorsitzender, Schriftführer, Bockhorn, Barkel, Schlüte, Delmenhorst.

Gesucht zum 1. Mai ein zuverl. j. Mädchen 3. St. der Hausfrau, nicht u. 20 Jahre. Familienanschluß und Gehalt. Frau E. H. Bredehorn, Wilhelmshaven.



Diejenigen Mitglieder, welche an der Beerdigung des am 26. cr. verstorbenen Kameraden Lütje theilnehmen wollen, versammeln sich am **Sonabend, den 1. April, Morgens 6 1/2 Uhr**, im Vereinslocal.

Der Vorstand.

Club „Einigkeit“ (Tivoli.)

Sonabend Abend 8 1/2 Uhr: Club-Abend.

Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder erwünscht. Der Vorstand.

Hôtel „Zum Lindenhof“.

Am ersten Ostertage:

Grosses Concert,

ausgeführt von der gesammten Braker Capelle.

Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr.

Entree für Damen 30 δ, für Herren 40 δ.

Zu recht zahlreichem Besuche laden ergebenst ein

C. Thoms. G. Hussmann.

Hôtel „Zum Grossherzog von Oldenburg“.

Am 2. Ostertage:

Großer Osterball,

wozu freundlichst einladet

Chr. Nagel.

Tivoli. Am zweiten Ostertage: Ball,

wozu freundlichst einladet

G. Schröder.

Th. Popoff, Brake empfiehlt sein Atelier zur Herstellung aller Arten Photographien.

Annoncen für die Sonnabend-Nummer werden bis heute Nachmittag 5 Uhr erbeten.

Die Expedition.

Hierzu eine Beilage.

Redaction, Druck u. Verlag von E. Zrt.

Generalversammlung der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

In der Generalversammlung der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank am 28. d. M. wurden die sämtlichen Anträge der Verwaltung genehmigt, die Dividende auf 9% = 27 M. pro Actie festgestellt, die Abschreibung des Kaufpreises des für die Errichtung einer Filiale erworbenen Geschäfts des Spar- und Vorschuß-Vereins in Delmenhorst (22 500 M.) und der sämtlichen Kosten der Einrichtung der Filialen in Delmenhorst und Barel, zusammen plm. 34 000 M. beschloffen, sowie ein Betrag von 4775 M. für gemeinnützige Zwecke vertheilt. Die nach dem Turnus auscheidenden Mitglieder des Verwaltungsraths, Gemeindevorsteher Huchting und Rechtsanwalt Caspar, wurden wiedergewählt.

Aus dem Bericht, welcher in gewohnter Weise die eingehendsten Mittheilungen über die Lage und die Entwicklung des Geschäfts und über die Bedingungen im Verkehr mit der Kundschaft bringt, ist allgemein hervorzuheben, daß die Bank im Berichtsjahr in allen Geschäftszweigen eine gute Entwicklung genommen hat. Folgende Zahlen mögen hier mitgetheilt werden:

1898.	1897.
Umsatz rund M. 469 Millionen gegen M. 371 Millionen,	
Gewinn M. 349 554.12	M. 333 516 89,
Depositen rund 277 ¹⁰ / ₁₀ Millionen	244 ¹⁰ / ₁₀ Millionen,
Darvon mit halbjähriger	
Kündigung rund 90% „ rund 89% „	
Chequguthaben rund M. 1 420 000	„ rund M. 1 150 000,
Chequfunden: 1574	1456,
Eingelöste Checks: 13 015	11 678,
Chequumsatz rund 117 ¹⁰ / ₁₀ Millionen	99 ¹⁰ / ₁₀ Millionen,
Depots zur Verwaltung	
Stück 1578	1467,
Wert rund 28 Millionen	„ rund 26 ¹⁰ / ₁₀ Millionen
Im Herzogthum Oldenburg und in Wilhelmshaven belegt rund 15 ¹⁰ / ₁₀ Millionen	12 Millionen,
Zahl der offenen Conten: 28 077	22 959.

Der Bericht hebt hervor, daß ein Theil dieser Vergrößerung aus der Uebernahme des Delmenhorster Geschäfts herrührt, so z. B. M. 1 600 000 rund Depositen, 1¹⁰/₁₀ Million der Anlagen im Herzogthum u. s. w.

An Zinsen wurden vergütet durchschnittlich auf B Einlagen (1¹⁰/₁₀%) unter Bankdiscout, mindestens 3, höchstens 4% (4¹⁰/₁₀%) 3,57% gegen 3,37 in 1897, D Einlagen (wie oben, aber mindestens 2¹⁰/₁₀%, höchstens 4%) 3,50% gegen 3,17 in 1897, im Contocorrent durchschnittlich 3,14%, auf Check „ 2% „

und an Zinsen wurden durchschnittlich genommen: im provisionsfreien Personal-Darlehensgeschäft 4,57% „ im Conto-Corrent „ 4,91% „ von landwirthschaftlichen Genossenschaften u. s. w. 3,64% „ von Gemeinden „ 3,50% „ im Reportgeschäft unter Garantie erster Banken 4,08% „ im Wechseldiscout Geschäft „ 3,56% „

Bezüglich des Zinsfußes für die Kundschaft bemerkt der Bericht:

Wie wir in früheren Berichten oft betonten, haben wir als Depositenbank es stets für unsere Aufgabe gehalten, die aus unserem Geschäftsbezirke uns zufließenden Gelder in möglichst großem Umfange auch dem legitimen Creditbedürfnis dieses Bezirkes wieder zuzuführen und so fördernd und befruchtend auf Handel, Landwirthschaft und Gewerbe zu wirken. Damit ist dem Creditbedürfnis, zugleich aber auch unseren Actionären gedient, denn durchweg ist die heimische Unterbringung in kleineren Summen, wenn auch sehr mäßig, so doch für uns gewinnbringender als die auswärtige Ausleihung in großen Beträgen. Zur Förderung dieses Zweckes haben wir geglaubt, unseren creditnehmenden Kunden eine weitgehende Concession machen zu sollen, indem wir uns entschlossen, unserer Kundschaft selbst zu den Zeiten des theuersten Geldes, als der Reichsbankdiscout 6, der Lombardzinsfuß 7% betrug, nie mehr als 5% in Anrechnung zu bringen, sowohl im Conto-Corrent- als auch im provisionsfreien Discout- sowie in dem ebenfalls provisionsfreien Personal-Darlehensgeschäft. Als überall in Deutschland über sehr theures Geld geklagt wurde, haben unsere Kunden nie mehr als 5% bezahlt. Diese Maßregel mag bankwirthschaftlich angreifbar sein, nach den bei uns bestehenden realen Verhältnissen halten wir sie für richtig. Wir glauben nach unseren Beobachtungen jetzt schon sagen zu können, daß das von uns gebrachte Opfer an Zinsgewinn gute Früchte trug. Namentlich erhoffen wir aber weiteren Nutzen von der Zukunft, da eine mäßige Erhöhung der heimischen Ausleihung in Jahren mit normalen Zinsverhältnissen nach die zeitweilig gebrachten Opfer wieder einbringen wird. Eine solche Erhöhung ist aber bereits eingetreten.

Das Zinsenconto ergab:

1898	1897
Einnahme: M. 1 336 721 10 gegen M. 1 187 803.73	
Ausgabe: „ 926 681.34 „ 785 981.68	
Gewinn: M. 410 639.76 gegen M. 401 822.05	

Bezüglich des Effectengeschäfts bemerkt der Bericht: Unser Effectengeschäft für eigene Rechnung besaß nur Anlagewerthe, und zwar fast ausschließlich Staats- und Communal-Anleihen. Auf diesem Gebiete hatten wir, wie Eingangs erwähnt, mit ungewöhnlich schwierigen Verhältnissen zu kämpfen. Die im Jahre 1897 einsetzende rückläufige Coursebewegung wurde in den ersten Monaten des Berichtsjahres von einer steigenden Bewegung unterbrochen, um dann von neuem rückläufig zu werden und zu bleiben. Nur dadurch, daß wir in der kurzen Periode des bessern Coursestandes gleich in den ersten Monaten des Jahres einen großen Theil unserer Effecten abstieffen, konnten wir uns vor Verlusten schützen und sogar noch einen Coursegewinn erzielen. Wie regelmäßig bei fallenden Courcen zeigte unsere Kundschaft sich wenig kaufslüftig. Unser gesamtunter Umsatz im Effectengeschäft betrug trotzdem M. 26 969 495,16 gegen M. 19 690 989,13 in 1897. Als Gewinn nach Abzug der Zinsen konnten wir M. 53 440 gegen M. 35 814 in 1897 einstellen, obgleich wir gezwungen waren, auf unsern Bestand, namentlich an localen Werthen, welche wir nicht an der Börse rechtzeitig abstoßen konnten, Abschreibungen vorzunehmen.

Wir haben übernommen: M. 500 000.— 3¹⁰/₁₀% Oldenburgische Boden Credit-Anstalt-Obligationen von 1898, M. 150 000.— 4% Oldenburg. Glashütte-Obligationen, ferner in Verbindung mit anderen Firmen: M. 6 000 000.— 3¹⁰/₁₀% Oldenburg. Consoles von 1898, M. 3 000 000.— 3¹⁰/₁₀% Nienberger Stadt-Anleihe Ser. III, Ausgabe 1898, und waren mit kleineren Beträgen untertheiligt bei verschiedenen Emissionen, die zumest erledigt sind, und führt dann den Effectenbestand, lauter erstklassige Anlagewerthe, unter Angabe der Bilanzcurse auf.

Aus Bauplatzverkäufen wurden, wie im Vorjahre M. 40 000 Gewinn eingezogen. Das höchst werthvolle Baugrundstück von plm. 36 ha steht mit nur reichlich M. 65 000 zu Buch.

Verluste hat die Bank im Berichtsjahre nicht erlitten. Wegen der Liquidität bemerkt der Bericht:

Im Ganzen hatten wir am Ende des Berichtsjahres Guthaben im Reportgeschäft und bei ersten Banken, ferner Casse, reichsanfällige Discouten und in lombardfähigen erstklassigen Anlage-Werthen plm. 20 Mill. Mark. Diese 20 Millionen konnten wir theils sofort, theils in kurzer Frist auszahlen, ohne von unsern schuldenden Kunden eine Forderung einzusetzen. Wir glauben damit die für uns ja so unentbehrliche Liquidität ausreichend gewahrt zu haben. Die Filialen haben befriedigend gearbeitet. Beachtenswerth ist im Bericht, in Verbindung mit den dort gegebenen Ziffern, die Bemerkung:

Wir können auf Grund unserer langjährigen Erfahrungen wohl behaupten, daß der Check nicht nur für größere Geschäfte, sondern ebenso auch für den privaten Kleinverkehr eine bequeme und nützliche Form der Zahlungsausgleichung bietet.

Der Bericht schließt:

Wir haben uns bemüht, wie alljährlich mit vollster Offenheit in obigen Ausführungen in Verbindung mit den Anlagen des Berichts ein ungekünsteltes, möglichst durchsichtiges und umfassendes Bild von der Lage und der Entwicklung unseres Geschäfts zu geben, soweit dies im Rahmen eines Jahresberichts möglich ist. Das uns auch im Berichtsjahre geschenkte weitgehende Vertrauen der Bevölkerung und die Ausdehnung unserer creditnehmenden Kundschaft berechtigen uns wohl von Neuem zu der Annahme, daß wir im Großen und Ganzen die richtigen Grundzüge handhaben. Wir hoffen zugleich, daß es uns vielleicht gelingen ist, die richtige Grenze zu finden, bis zu welcher die Interessen und Wünsche der Kundschaft berücksichtigt werden können und müssen, so daß damit zugleich dem wohlverstandenen nicht vorübergehenden, sondern dauernden Interesse der Actionäre gedient ist.

Zu gemeinnützigen Zwecken bestimmte die Generalversammlung nach Vorschlägen der Direction und des Verwaltungsraths:

Für das Evang. Krankenhaus in Oldenburg	M. 150.—
„ das Pius-Stift in Oldenburg	100.—
„ das Elisabeth-Kinder-Krankenhaus in Oldenburg	150.—
„ das Peter-Elisabeth-Krankenhaus in Delmenhorst	100.—
„ das St. Johannes-Hospital in Barel	75.—
„ das St. Marien-Stift in Friesoythe, die Krankenhäuser in Warfel, Damme, Tinklage, Vöningen je M. 50.—	250.—
„ das Elisabethstift in Oldenburg	100.—
„ die Gemeinde-Diaconie im Westen der Langgemeinde Oldenburg, in Osterburg und Zwischendahn je M. 100.—	300.—
„ den Verein für Krankenpflege durch Diaconissen in Oldenburg	150.—
„ den Diaconissenfonds in Delmenhorst	75.—
„ den Oldenburgischen Landesverein vom Rothen Kreuz, Abth. 2, Oldenburg	100.—

Für den Frauen-Verein für Krankenpflege in Oldenburg	50.—
„ den Frauen-Hilfs-Verein in Oldenburg, die Krankenpflege und den Vaterländischen Frauen-Verein in Jever, die Krankenpflege und den Frauen-Hilfsverein für Kinderheilstätten an deutschen Seeflästen in Wilhelmshaven je 75 M.	600.—
„ den evangelischen Jungfrauen-Verein und den katholischen Gesellen-Verein in Wilhelmshaven je M. 75.—	150.—
„ den Pestalozzi-Verein	150.—
„ den Dverberg-Verein	100.—
„ die Oldenburgische Prediger-Waisencasse	50.—
„ den Verein zur Unterstützung hilfsbedürftiger Waisenkinder aus dem Herzogthum Oldenburg	100.—
„ die Kleinkinder-Bemahranstalten in Oldenburg, Brake, Delmenhorst, Osterburg und Barel je 75 M.	375.—
„ die Volkstheater in Oldenburg und den Wohltätigkeitsverein in Wilhelmshaven je M. 75.—	150.—
„ die israelitische Central-Unterstützungscasse für das Herzogthum Oldenburg, die Speiseanstalt für Bedürftige in Osterburg, den Verein für öffentliche Bäder in Delmenhorst und für die Speisung bedürftiger Schulkinder in den Mittagspausen in Rastede je M. 50.—	200.—
„ die Gründung bezw. Erweiterung von Schiler- und Volksbibliotheken in Adelheide, Altjührden, Bohnenburg, Bösel, Brake, Bippel, Delmenhorst, Dringenburg, Dwerge-Grönbeim, Fladderlohhausen, Hagstette, Hardebrügge, Heinefelde, Hockensberg, Kirchhimmeln, Kethen, Neuenbrol, Neuenkirchen, Oldenburg (Heiligengeistthor-Bibliothek), Petersfeld Seefeld, Schweinebrück, Schlutterholzcamp, Waddens, Wiefels und Wilhelmshaven je M. 50.—	1300.—
	M. 4775.—

Nationelle Düngung der Kartoffeln.

Keiner von allen unseren landwirthschaftlichen Pflanzen stehen für die nächste Zukunft so gute Aussichten für ihre Verwerthung bevor wie der Kartoffel. Da wird es dann zweckmäßig und lohnend sein, neben der Sortenwahl auch besonders der Düngung der Kartoffel eine größere Sorgfalt wie es bisher geschehen, zuzuwenden. Bis jetzt wurde fast ausnahmslos einzig und allein der Stallmist zur Düngung der Kartoffel verwendet. Wie wenig richtig dieses Vorgehen ist, muß sofort klar werden, wenn man den Nährstoffgehalt einer Stallmistdüngung mit dem Nährstoffbedarf der Kartoffel vergleicht. Da fehlt es bei einer Stallmistdüngung an Phosphorsäure wegen des geringen Gehaltes des Stallmistes an Phosphorsäure, an Kali wegen des bedeutenden Kalibedürfnisses der Kartoffel, ja selbst der Stickstoffgehalt einer Stallmistdüngung bietet bei der immer noch schlechten Behandlung des Stallmistes kaum die Gewähr für eine reiche Ernte. Die Zuhilfenahme der künstlichen Düngemittel erscheint daher geboten und unumgänglich, als die neuen ertragreichen Kartoffelarten eine stärkere Zulieferung der vorher erwähnten Nährstoffe beanspruchen.

Zur Phosphorsäuredüngung eignet sich besonders das Thomasmehl, welches den Kartoffeln auch bei seiner Verwendung im Frühjahr die Phosphorsäure in einer leicht löslichen und sofort aufnehmbaren Form bietet. Eine Zuhilfenahme mit Kali wird auf fast allen Bodenarten nöthig sein. Will man zu diesem Zweck Kainit verwenden, so muß das Ausstreuen desselben bereits im Herbst, oder noch besser schon zur Vorfrucht stattfinden. Bei Verwendung von hochprocentigen Kalisalzen, von denen insbesondere das 40 procentige Kalidüngesalz zu empfehlen ist, kann man das Ausstreuen auch noch mit sicherem Erfolge im Frühjahr und kurz vor der Ausfaat vornehmen. Die Stickstoffdüngung giebt man am besten in Form von Chilisalpeter und zwar entweder nach dem Hervorbrechen oder bei der ersten Hacke der Kartoffeln. Je nach der Stärke der Stallmistdüngung und nach dem Culturzustand des Bodens sind als Beidüngung folgende Mengen pro Morgen zu empfehlen: 2—3 Ctr. Thomasmehl, 1—1¹⁰/₁₀ Ctr. 40 proc. Kalidünger, 3/4—1¹⁰/₁₀ Ctr. Chilisalpeter.

Es wäre nun noch die Frage zu beantworten, ob unter allen Umständen zu Kartoffeln eine Stallmistdüngung unbedingt notwendig ist. Das ist nicht der Fall,

vielmehr sind wir auf allen in guter Cultur stehenden und besonders an Humus nicht armen Böden lediglich durch Verwendung künstlicher Düngemittel im Stande, befriedigende Ernten zu erzielen; natürlich müssen dann aber die Gaben derselben entsprechend verstärkt werden.

In der nächsten Nummer werden wir die Resultate einiger Kartoffelzüchtungsversuche, welche noch den oben erörterten Grundsätzen ange stellt wurden, zur Kenntniß bringen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. März. Die „National-Zeitung“ veröffentlicht einen Aufruf an das deutsche Volk mit der Bitte, behufs Gründung eines Bismarck-Archivs in Stendal die nationale Sache durch reichliche Beiträge

zu unterstützen. Mit dem Archiv soll eine Bismarck-Bibliothek und ein Bismarck-Museum verbunden werden.

Hamburg, 29. März. Das Schiff „Dankbarkeit“ ist auf der Reise von Holland nach Altona in der Nordsee gesunken. Außer dem Steuer mann ist die ganze Besatzung ertrunken. Schiff und Ladung sind total verloren.

Wien, 28. März. Ein Communiqué beruft die Vertrauensmänner der deutschen Oppositionsparteien zum 9. April zu einer Conferenz ein behuf Feststellung der nationalpolitischen Forderungen der Deutschen in Oesterreich.

das Thal des Jarkan-Flusses und das anliegende Gebiet durchforscht hatte. — Der russische Consul in Kaschgar erklärte kürzlich, Rußland beabsichtige in Tar garna einen Militärposten einzurichten. Daraufhin wurde eine kleine chinesische Truppen-Abtheilung nach Tagarna beordert, um den Ort zu besetzen. In Kaschgar erhält sich immer noch das Gerücht, Rußland beabsichtige das Sarysol-Gebirge zu besetzen. Eine Bestätigung dieser Meldung ist jedoch noch nicht erfolgt. Gerüchte verlautet, im Fort Murgodi sei eine russische Verstärkung eingetroffen.

Washington, 28. März. Nach der amtlichen Verlustliste sind seit dem 4. Februar auf den Philippinen 157 Mann gefallen und 884 verwundet worden.

Zur Nachführung von Stieren im Stierführungsverbande Gleseth sind folgende Termine ange setzt:

1) für die Gemeinden Bardenfleth und Neuenbrok auf Sonnabend, den 8. April d. J., Vormittags 10 Uhr, bei Zausen's Wirthshaus in Norbermoor;

2) für die Gemeinde Altenhuntrorf auf Sonnabend, den 8. April d. J., Nachmittags 2 Uhr, bei Haase's Gasthaus in Altenhuntrorf;

3) für die Gemeinde Berne auf Sonnabend, den 8. April d. J., Nachmittags 5 Uhr, bei Reverenz Wirthshaus in Berne; ferner unter der Voraussetzung, daß Nachführungen bis zum 4. April d. J. beim Obmann H. Ammermann zu Bettingbühren angemeldet werden;

4) für die Gemeinde Großenmeer auf Montag, den 10. April d. J., Vormittags 10 Uhr, bei Scheele's Wirthshaus in Großenmeer;

5) für die Gemeinde Oldenbrok auf Montag, den 10. April d. J., Nachmittags 2 Uhr, bei Zinneken's Wirthshaus in Mittelort;

6) für die Stadt- und Landgemeinde Gleseth auf Montag, den 10. April d. J., Nachmittags 5 Uhr, bei Fußmann's Gasthaus in Oberage;

7) für die Gemeinde Neuenhuntrorf auf Dienstag, den 11. April d. J., Vormittags 10 Uhr, bei Vogt's Gasthaus in Neuenhuntrorf;

8) für die Gemeinde Bardewisch auf Dienstag, den 11. April d. J., Nachmittags 2 Uhr, bei Protz's Wirthshaus in Bardewisch;

9) für die Gemeinde Warfleth auf Dienstag, den 11. April d. J., Nachmittags 5 Uhr, bei Abeler's Wirthshaus in Wobben.

Die Stierbesitzer werden aufgefordert, die bei der Köhrung vorzuführenden Stiere 8 Tage vor dem Köhrungstermin dem Achtmann ihres Bezirks zu bezeichnen und dabei über das Alter derselben genaue Angaben zu machen.

Amt Gleseth, 1899, März 23

Huchting

Dr. Oetker's

Bäckpulver 10 Pfg.
Vanille-Zucker 10 Pfg.
Pudding-Pulver 10, 15, 20 Pfg.
Recepte gratis.
J. D. A. von Lienen.

Stollwerck'sche

Brust-Bonbons

nach der Composition des Königl. Geh. Hofrats Dr. Harless bereitet, haben sich seit über 50 Jahren bei katarrhalischer Hals- und Brustaffectionen bewährt.

In Packeten zu 40 u. 25 Pfg.

Zu haben in:

in **Elsfleth** bei J. Bargmann und J. G. Lubinus; in **Altenhuntrorf** bei Carsten F. Meyer; in **Bardenfleth** bei H. Janssen; in **Brake** bei J. H. Menke und bei D. Mönich; in **Oldenbrok** bei C. D. Borgstede.

Oldenburger Bank.

Die von der General-Versammlung für das Jahr 1898 auf 7 pCt. festgesetzte Dividende ist gegen Einlieferung des Dividendenscheines Nr. 2

mit **Mk. 70** für die Actien à **Mk. 1000**
" " **14** " " " " à " **200**

von heute ab an **unserer Casse**, sowie an den Cassen unserer Filialen in **Altens-Nordenham, Delmenhorst, Sobenkirchen, Jeber und Bechta**, sowie ferner bei der **Berliner Bank** in **Berlin** zahlbar.

Oldenburg, den 27. März 1899.

Oldenburger Bank.

H. Krahnstöver. Probst.

Ziehung schon 14., 15., 17., 18. u. 19. April

zu Berlin.

Wohlfahrts-Lotterie zu Zwöcken der Deutschen Schutzgebiete

Zweite Grosse Geld-Lotterie

16870 Geldgewinne im Betrage von

Nur Geld-Gewinne ohne Abzug.

Nr. 575 000	1 à 100000 = 100000 Mk.
Haupt-Gewinn 100 000	1 à 50000 = 50000 Mk.
Wohlfahrts-Loose à Mk. 3,30	1 à 25000 = 25000 Mk.
	1 à 15000 = 15000 Mk.
	2 à 10000 = 20000 Mk.
	4 à 5000 = 20000 Mk.
	10 à 1000 = 10000 Mk.
	100 à 500 = 50000 Mk.
	150 à 100 = 15000 Mk.
	600 à 50 = 30000 Mk.
	16000 à 15 = 240000 Mk.
	16870 Gewinne 575000 Mk.

Bankgeschäft, Berlin, Breitestr. 5.

! Mehr Licht!

„Ich theile Ihnen gern mit, dass ich mit der Leistung des Apparates sehr zufrieden bin. Wenn ich an die Leidenszeit zurückdenke, wo ich noch Petroleumlampen täglich verriethete und dann noch oft ein trauriges Licht im Local hatte, so ist mir jetzt ordentlich wohl zu Mute, wenn ich Abends nur eines Streichholzes bedarf, um sofort ein prachtvolles Licht zu erhalten“, schreibt Herr R. Pässler, Badrestaurant, Weinböhl a. S.

Aehnliche, zahllose Referenzen beweisen

Butzke's Acetylen-Apparate

sind die besten.

Man vermeide minderwerthige Fabrikate.

RUD. FINKE in OSNABRÜCK, Martinistr. 21.

Rührige Vertreter bei gutem Verdienst gesucht.

Prospekte gratis.

F. Butzke & Co., Actien-Gesellschaft für Metall-Industrie, Berlin, Ritterstrasse 12.

Redaction Druck und Verlag von L. Zirk.

Ausverkauf.

Die im Geschäft des Sattlermeisters F. Lange vorhandenen Waaren, als namentlich:

Pferdegeschirre, 1 Reitzaum, 8 Säume mit Gebisse, einzelne Gebisse, 2 Schaufelpferbe, Woll- und Viehkragen, Koffer, Körbe, Gurten, Peitschen, Tornister und Büchertaschen, 1 neues Sopha, Sporen, Stallschalster u. Halfterstrenges ufm. werden für Rechnung der Concursmasse zu heruntergesetzten Preisen ausverkauft.

Der Concursverwalter.
C. Borgstede.

Neu! Zauberflöte Neu!

Das Neueste in d. Mundharmonikafabrikation, wunderv. Instrument in H. Klappetuis. 20 Zungen, edler Ton und gediegene Ausstattung. Preis mit neuester Harmonikaschule zum Selbstunterricht ohne Notenkenntnis nur

1 Mk. 60 Pf.

Bei vorheriger Einsendung (auch Briefmarken) franco Zusendung. Nach. theurer. Wiederverkäufern Rabatt.

H. Drabert, Rostock.

Wohl,
Nofinen,
Korinthen,
Kardamom,
Citronen,
Apfelsinen,
Pflaumen,
Schmittäpfel,
Ringäpfel,
Sibils Fleischextract,
Eierfarben,
Zurmanns gebrannte Kaffee,
Thee,
Cacao und Choelode,
Dr. Oetfers Backpulver,
Dr. Oetfers Vanillezucker,
Vanille,
Puddingpulver,
Liebig's Backmehl,
Agar Agar,
Gelatine,
Anorr's Suppentafeln,
gelbe geschälte Erbsen,
Himbeerjast,

empfeht E. C. Hayen.

Quittungen für Zollbeamte

empfeht L. Zirk.

Gesucht

ein Schiffsjunge

für den Regierunqs-Dampfer „Eure“ in Oldenburg gegen hohen Lohn. Einer, der gut auf dem Wasser fertig werden kann, bevorzugt.

Anmeldungen beim Stromanfseher Stöver in Oldenburg, Weststr. 2

Geburts-Anzeige.

Die glückliche Geburt eines

S n a b e n

zeigen hochachtung an

A. Hauerken und Frau.

Helene geb. Schellstede.

Gleseth, den 29. März 1899.